

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923

30.1.1923 (No. 29)

Verlagspreis: In Karlsruhe: in un-
terer Geschäftsstelle und in
unseren Ausgabestellen ab-
geholt monatlich 1000.—
frei Haus geliefert monat-
lich 1100.—
außwärts: durch un-
sere Agenturen bezogen
1100.— durch die Post
ausgeh. Zustellungsgebühr
1100.— monatlich.

Einzelverkaufspreis: 40 H.
Verlos. Schriftleitung und
Geschäftsstelle Mittelstraße 1.
Postfach Nr. 3547
Karlsruhe.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen:
die gew. Nonpareilzeile
oder deren Raum 100.—
auswärts 125.—; Familien-
annoncen und Stellen-
anzeigen 80.—; an erster
Stelle 400.—
Abonn. nach Tarif.
Anz.-Annahme b. 8 Uhr
mittags; kleinere Anzeigen
kostenlos bis 6 Uhr nachm.

Verlosverkaufsstelle:
Geschäftsstelle Nr. 209.
Berlin Nr. 21 und 207.
Zachstraße Nr. 20.
Davidstraße Nr. 19.

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift **„Die Pyramide“** **Badische Morgenpost**
„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Zorn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

Chefredakteur: Hermann v. Voer. Verantwortlich für Politik: Fritz Erhard, für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das feuilleton: Hermann Weid; für die „Pyramide“ Karl
Dobro; für Literatur: Heinrich Schirmer. sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag G. B. Müller, Karlsruher, Ritterstr. 1. Berlin-Redaktion Dr. Richard Kögler, Berlin-Lentzow, Mozartstr. 87. Telefon-Zentrum 423.
Für unverlangte Manuskripte oder Druckfächer übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Vorio beigefügt ist. Erscheinungstage der Redaktion: 11-12 Uhr vormittags.

120. Jahrg.

Dienstag, den 30. Januar 1923

Nr. 29.

Wahrheiten.

Das Vorgehen Frankreichs findet nach meiner Meinung keine Begründung in dem Vertrag von Versailles. Es ist eine Gefährdung der internationalen Ordnung, des Weltfriedens und eine Verleumdung der Menschheit. Die französische Aktion wird zu einer Entschädigung nicht führen, aber die größten Leiden nicht nur für die Deutschen, sondern für die Völker ganz Europas verursachen und unberechenbare Schäden über unser eigenes Volk bringen.

Senator Borah
im amerikanischen Senat.

Die Fremdherrschaft an der Ruhr.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

In diesen Tagen der deutschen Not sind die Augen der ganzen Welt auf das Ruhrgebiet gerichtet. Bangen Herzens fragte man im deutschen Vaterlande und im deutschfreundlichen Ausland: „Was bis zum äußersten zu verteidigen. Um das zu verstehen, muß man die Eigenart des Volkes zwischen Ruhr und Lippe kennen. Obgleich ein Teil des Ruhrbeckens und auch die Industriemetropole Essen selbst geographisch zur Rheinprovinz gehören, so ist doch der hier anässige Volksstamm in Sprache und Sitte durchaus niederdeutsch. Auf diesem Wege erreichen wir von Essen aus die westfälische Grenze; daraus ist schon zu schließen, wie eng wir mit diesem Lande, seiner Kultur und seinen Bewohnern verwachsen sind. Diesen Bewohnern fehlt zwar die fränkische Frohnart und die leicht erschließbare Offenherzigkeit, aber es fehlt ihnen trotzdem nicht an der Besinnlichkeit, dem guten Humor und dem Verständnis für alles Schöne und Gute. Man lese einmal die Schriften der Droite-Hilfskommission, um zu erkennen, was ein herrlicher Kern in diesem niederdeutschen Volksstamm steckt. Und sehen wir es jetzt nicht tauendfältig bestätigt? Sehen wir nicht, wie ein müdiges Volk in der Abwehr der französischen Machtgelüste ohne Unterchied auf die Parteizugehörigkeit aufmerksam ist? Es ist nicht Westfalenart, viel zu reden, aber es ist Westfalenart, hart im Satz und stark im Unglück zu sein. Daraus erklärt sich für die Außenstehenden der ungeheure und durch nichts zu beeinträchtigende Widerstand gegen die Fremdherrschaft an der Ruhr. „Lever d'od als Sclave“ (Wieder tot als Sklave) das ist die Parole der in harter Arbeit groß gewordenen Bergarbeiterbevölkerung.

Der Vormarsch ist einstweilen zum Stehen gekommen. Wir haben jetzt Ruhe, um zu überlegen, was denn nun eigentlich von den großen französischen Zielen erreicht worden ist. Vorkünftig nur die Befreiung des Landstriches zwischen Ruhr und Lippe. Auch ist kein einziger Kohlenzug über die französische Grenze gegangen. Alle Zwangsmassnahmen haben nichts genützt, um Beamte und Bergarbeiter dem französischen Willen gefügig zu machen. Als die Verhaftung der bekannten Bergamführer auf den Zechen des Ruhrgebietes bekannt wurde, ballten die Fäuste sich drohend gegen den Unterdrücker: Bis hierher und nicht weiter! Schlägel und Eisen verstummen im ewigen Abwimmeln unterirdischer Reglemente. Wild bäumte im Innern es sich auf: Nur die Abwimmeln treiben kann uns retten! ... Herrgott! In aller Not doch noch ein blühender Stern. Und alle wurden durch diese Tatenfundegebungen der Bergarbeiter mitgerissen. Eine seit Jahren nicht gekannte nationale Erhebung weht wie Springfluten in den Herzen aller Volksgenossen empor. Wir werden hart wie Stahl werden. Wir werden nunmehr mit frohen Blicken der Auflösung dieses Dramas entgegensehen.

Infanteristen, Alpenjäger, Genietruppen und Marineinfanteristen schlendern durch die Straßen der alten deutschen Waffenschmiede. Auf den öffentlichen Plätzen lagern Lastwagen, Automobile und Kraftfahrzeuge der feindlichen Soldateska. Daneben stehen die „Poiuz“ mit aufgestauten Seitengewehr. Vor dem Eisenbahndirektionsgebäude, dem früheren Kohlenyndikat, der Hauptpost und der Kommandantur marschieren die Wachen auf und ab. Krieg im Frieden! Dieses Gefühl haben zweifellos auch die Besatzungstruppen in ihrer Mehrzahl, denn ihr Verhalten ist äußerst reserviert und ihre Physiognomien tragen durchaus nicht das Gepräge der Siegesgewißheit. Selbst in den Gasthäusern,

wo die französischen Offiziere nur Mittags und Abends ihr Essen einnehmen, läßt sich die durchaus zweifelhafte Stimmung herausfühlen. Man merkt hier nichts von fröhlichem Geplauder, wie man es linksrheinisch so oft beobachten kann; fast an allen Tischen ruhiges Schweigen oder nur leise geführte Gespräche. Die hellblauen Uniformen ziehen auch nicht einmal die Blicke der übrigen Gasthausbesucher auf sich; man übersteht

Frankreichs Hoffnung: Das Chaos.

3. Von unserer Berliner Redaktion wird uns geschrieben:

Aus der Ratlosigkeit der französischen Ingenieure und aus der Erkenntnis, daß eine Durchdringung des Industrie- und Eisenbahnnetzes des Ruhrgebietes für sie eine glatte Unmöglichkeit ist, macht man in Frankreich keinen Hehl mehr. Dafür spricht auch die außerprogrammatische Reise des Generals Wengand und des Ministers de Trocqueres ins Ruhrgebiet, die beide Rückschlüsse über eine neue Methode der wirtschaftlichen Eroberung finden wollen. Dafür spricht endlich und in eindringlicher Weise die überschwängliche Wut, die in allen französischen Kundgebungen über das Ruhrgebiet zum Ausdruck kommt. Das charakteristischste unter den Beispielen für diesen Ausdruck der Enttäuschung über die Ruhraktion, ist ein offenbar in enger Verbindung mit hohen französischen Kommandostellen geschriebener Bericht des Echo de Paris. In diesem Bericht wird zunächst festgestellt, daß die Ausbeutung der Ruhrwerke durch Frankreich kaum noch Schwierigkeiten machen werde, da für die deutschen Bergleute bereits Ersatz da wäre! Diese Feststellung wird wohl nicht einmal in Paris geglaubt werden. Ferner: Den Schwierigkeiten im Eisenbahnbetrieb werde man durch Ausweisung der freilebenden und sabotierenden deutschen Eisenbahner begegnen. Auch die Ausübung dieser Drohung wird dem Einbild der französischen Eisenbahner in das unübersichtliche Getriebe des Industrie- und Eisenbahnnetzes nicht vertieren. Endlich kommt das schwerste Geschloß: Den Deutschen soll ein achtstägiges Ultimatum gestellt werden. Die deutschen Beamten, die Industrie und die Arbeiter sollen sich reiflich in den Dienst Frankreichs stellen. Der französischen Industrie soll ein Anteil an der Ruhrindustrie gewährt werden. Die Befehle der deutschen Regierung sollen außer Kraft gesetzt werden, d. h.: Bedingungenlose Übergabe des Ruhrgebietes an Frankreich bei teilweiser Enteignung des deutschen Privatbesitzes der Ruhrindustrie.

Wenn die Ruhrdeutschen und die Berliner Regierung auch dieses Ultimatum nicht annehmen, soll das Ruhrgebiet hermetisch von Deutschland abgeschlossen und jede Ausfuhr von Erz und Kohlen nach dem unbesetzten Deutschland abgedrosselt werden. Frankreich werde, so sagt der menschenfreundliche offizielle Gewährsmann des „Echo de Paris“, gelassen zusehen wie Deutschland vom Chaos verschlungen werde. Es geht jetzt für Frankreich auf Tod und Leben. Es ist gut, daß uns dies in diesem Augenblick gesagt wird, um unseren Widerstand immer härter zu machen. Die Wut über die unerwarteten Schwierigkeiten der Aktion läßt die Franzosen Bedingungen für Deutschland erkennen, von denen sie wissen, daß sie von keinem Deutschen erzwungen werden können. Durch die Drohung mit Hunger und Chaos wollen sie deshalb die Kapitulation erzwingen. Die Ruhrdeutschen wissen nun, daß ihrer die nackte Sklaverei harret, wenn ihr Widerstand erlahmt. Wir ändern aber wissen, daß wir, wenn wir den Ruhrdeutschen den Widerstand durch tatkräftige Hilfe erleichtern und wenn wir selbst durch Standhaftigkeit das Chaos von uns fernhalten, das höchste erreichen können: das Leben für uns und den moralischen Tod für den räuberischen und unerfülllichen Feind.

Einnüchternder Widerstand.

W. Essen, 29. Jan. (Drahtbericht.) Für heute mittags 2 Uhr hat der französische Kommandeur für das Telegraphenwesen die Gewerkschaften des Post- und Telegraphenwesens zu sich geladen, um sie zur Unterzeichnung einer Erklärung zu bewegen, daß sie den französischen Anordnungen sich fügen würden. Dieses Ansuchen wurde abgelehnt. Dem Direktor Jünger, der dazugehörigen Einfrage erhob, wurde erklärt, daß er sich zur Verfügung der französischen Behörde zu halten habe. Die sechs Vertreter der Gewerkschaft wurden sofort verhaftet und in einem bereitgestellten Auto mit unbekanntem Ziele fortgebracht. Die Vertreterin der weiblichen Beamten wurde von den Franzosen sofort freigelassen. Infolge des Vorgehens der Franzosen hat das Personal des Post- und Telegraphenwesens beschlossen, um 3 Uhr die Arbeit niederzulegen.

W. Dortmund, 29. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Eine Konferenz von Vertretern der Arbeiter- und Angestellten-Gewerkschaften aller Richtun-

gen hatte eine Entschließung zum Ausdruck gebracht, daß die von den Besatzungstruppen vorgenommenen Verhaftungen leitender Reichs- und Staatsbeamten die Gewerkschaften in ihrem bisherigen Verhalten nicht irren machen können. Diese Maßnahmen seien vielmehr geeignet, den Widerstand bis zum äußersten zu steigern. Die Gewerkschaften würden, wie bisher, ihr äußerstes tun, damit die Franzosen ihr Ziel nicht erreichen.

W. Bochum, 29. Jan. (Drahtber.) Der Kommandeur der Schutzpolizei, Oberst Veltge, wurde verhaftet. Das Finanzamt Bochum wurde besetzt und sein Leiter Oberregierungsrat Schmitt sowie sein Stellvertreter Regierungsrat Rühnwald wurde verhaftet. Ferner wurde die Reichsbank besetzt und Reichsbankdirektor Blumhof verhaftet. Die Beamten legten darauf die Arbeit nieder. Die Beamten der Privatbanken hatten zum Protest gleich darauf ebenfalls die Banken geschlossen. Ferner wurde der Leiter des Hauptzollamtes Bochum Faust verhaftet. Die französischen Truppen, die das Telegraphen- und Postamt besetzt hielten, sind abgerückt und haben den Telegrapheninspektor Birke mit fortgeschleppt.

Die Lokomotivführer zum Abwehrkampf bereit. Berlin, 29. Jan. Die maßgebende Zentralorganisation der Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer besetzte sich mit ihren Hauptvorstandmitgliedern und Kreisvorsitzenden aus dem ganzen Reich eingehend mit der politischen Lage und kam zu folgendem Ergebnis: „Die Verarmungen erklären, daß sie sich selbstverständlich in die Reihen des Abwehrkampfes gegen die Diktatur und Willkür der Franzosen im deutschen Volke als Lokomotivführer einstellen und hinter der Regierung stehen. In der klaren Erkenntnis, daß bei dem erbitterten Ringen um die Kohlentransporte jeder einzelne deutsche Lokomotivführer auf tägliche und stündliche harte Proben seiner Entschlossenheit und seiner Widerstandskraft gestellt wird, wird den Kollegen, die in dem Einbruchgebiet und den allseitigen Gebieten heute unter der Willkürherrschaft der Franzosen ihren Dienst versehen, die treue, sie auf Schritt und Tritt begleitende Anteilnahme des Hauptvorstandes und aller deutschen Lokomotivführer ausgesprochen und ihnen jede notwendige Unterstützung in ihren schweren Einzelkämpfen gegen die unrechtmäßige und fremde Willkürherrschaft zugesagt.“

Die Ausweisungen.

W. Mainz, 29. Jan. Nun ist auch Regierungsrat Pöttiger als letzter derjenigen vier Regierungsbeamten, an die die Franzosen die Frage der Bereitschaft zu einer eventuellen Nachfolge des Regierungspräsidenten richteten, ausgewiesen worden. Die Rheinlandkommission hat ferner die vorläufige Suspendierung folgender Beamten aus ihren Ämtern angeordnet: Landrat v. Endert in Mors, Bürgermeister Dr. Eckert, Mors, Landrat Bodiger, St. Goar, den stellvertretenden Polizeipräsidenten in Aachen und zwei Polizeibeamte in Aachen, ferner den Oberförster der Oberförsterei Weisenheim. In Mors ist als Antwort auf die Suspendierung der außerordentlich beliebten und bewährten Beamten der Generalkreis im Ganzen. — Bis Sonntag sind 61 Beamte, meist Alt-Rheinländer, mit ihren Familien aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen worden.

W. Düsseldorf, 29. Jan. (Drahtber.) Der Präsident der II. Abteilung des Landesfinanzamtes Düsseldorf, Dr. Singer, wurde heute vormittags von der Besatzungsbehörde in seiner Wohnung verhaftet und unbekannt wohin abgeführt.

Der neue Drakon.

W. Essen, 29. Jan. (Eig. Drahtber.) General Degoutte hat in einer neuen Verordnung den verschärften Belagerungszustand über das ganze Ruhrgebiet verhängt. Darnach ist der Verkehr von 10 Uhr abends bis 5 Uhr morgens auf den Straßen mit den Ausnahmen, die der General zu genehmigen hat, verboten. Die Verordnung ist zur Stunde noch nicht veröffentlicht. Die Veröffentlichung soll durch den Polizeipräsidenten erfolgen. Die Besatzungsbehörde begründet den verschärften Belagerungszustand mit den Hinbernissen, die den Ingenieuren und der Kontrollkommission durch die deutschen Beamten in den Weg gelegt werden. Gegen jede Aktion der Post-, Telegraphen- und Eisenbahnbeamten werde nach der Verordnung mit Waffengewalt vorgegangen werden. Als Strafen sind vorgesehene 5 Jahre Gefängnis oder zehn Millionen Mark Geldstrafen oder beides.

in einer Nacht alle „umgedreht“. Ob man, wie in einem andern Falle, Schuppopten zur Bewachung der Schilder hinführt, bleibt abzuwarten. Und wenn schon! Wir haben in diesen Tagen so vieles erlebt, daß die kleinen Feinheiten der „Sieger“ uns nicht mehr aus der Ruhe bringen können. Auch die Einquartierungslisten mit ihren üblen Begleiterscheinungen haben wir guten Mutes auf uns genommen. Die Schulen sind zum Teil außer Betrieb gesetzt worden, diese Gelegenheit benutzen die Kinder, um nach ihrer Art zu demonstrieren. Wo irgendwo ein Orgeldreher auftaucht, muß er waterländische Nieder spielen trotz Verbot! Und dann singt man nach Verzenslust: „Neb Vaterland, magst ruhig sein.“

Und so denken sie alle. Die Bergarbeiter, die Eisenbahner, die Postbeamten und übrigen Berufsstände. Für diesen Gedanken haben sie sich einlösen lassen und Opfer auf sich genommen. Schaut nach Mainz! Ein solcher Geist macht lebendig und härkt die Reihen zu einer wichtigen Kampffront. Wir wissen, daß es jetzt um's Ganze geht. Jeder Eingriff der Besatzungstruppen in die politischen und wirtschaftlichen Rechte ist mit Streik beantwortet worden. Und es werden noch schärfere Maßnahmen ergriffen werden, wenn es die Franzosen auf eine gewaltsame Entscheidung ankommen lassen werden. In diesem Gefühl der Zuversicht und des unerbittlichen Verlangens nach Gerechtigkeit werden wir an der Ruhr die heimliche Scholle bis zum äußersten verteidigen.

Den erhebenden Abschluß der vierzehntägigen Fremdherrschaft hat die Rückkehr der in Mainz zu schweren Geldstrafen verurteilten Bergamführer gebildet. Die Bevölkerung mit den Tausenden von Bergarbeitern harri einig, geschlossen und geduldig aus. Es gibt noch eine Abwärtstrenden an der Ruhr!

Die Zerrüttung des Verkehrs.

Essen, 29. Jan. Die Versuche der Franzosen, mit eigenem Personal den Verkehr in Gang zu bringen, dauern fort. Doch überall, wo der Franzose verfußt, mit eigenem Personal Eisenbahnzüge abzulassen, hat er durchweg Mißerfolge gehabt. So konnte ein von Düsseldorf abgegangener Militärszug nicht nach Essen gelangen; er bog schließlich nach Heflingen ab, weil es dem französischen Zugpersonal nicht gelang, die starke Steigung zwischen Werden und Heflingen zu nehmen. Auf verschiedenen anderen Strecken sind die französischen Versuche, einen notdürftigen Eisenbahnverkehr in Gang zu bringen, durch Entgleisungen vereitelt worden, die jedenfalls darauf zurückzuführen sind, daß von dem französischen und belgischen Personal, das mit der Handhabung der deutschen Stellwerke nicht vertraut ist, die Weichen gewaltig um- bzw. festgelegt wurden. So ist z. B. auch ein von Düsseldorf nach Neuß abgegangener Salonzug kurz hinter Düsseldorf entgleist und verperrt nun die ganze Strecke. In Ratingen ist ein von Düsseldorf abgegangener in der Richtung nach Wülheim auf der Köln-Mindener Strecke fahrender Militärszug auf der Strecke entgleist, so daß auch diese Strecke, auf der die Franzosen durch Abbinden der Stellwerke mühsam ein fahrerbetreites Geleise geschaffen hatten, vollständig gestört ist. Kurz vor Volmarstein bei Hagen fuhr ein von französischen Eisenbahnern gefahrener Militärszug auf dort stehende leere Wagen auf und entgleiste. Die Strecke ist nun durch die umgestürzten Wagen gesperrt. Von einer Reihe von Bahnhöfen der durch dergartige Entgleisungen und Zusammenstöße wieder unbrauchbar gewordenen Strecken haben darauf sich die Besatzungstruppen wieder zurückgezogen. Aus Paris wird gemeldet: Wenn die deutschen Eisenbahner bei Sabotageakten angegriffen würden, würden sie festgenommen und sofort ausgewiesen. Andernfalls würde der verantwortliche Vorgesetzte festgenommen. Wenn die Sabotageakte andauerten, werden bald sämtliche Beamten aus dem rheinischen Eisenbahnnetz abziehen müssen.

Betriebsstörungen auf dem Bahnhof in Aachen.

Aachen, 29. Jan. (Drahtber.) Zur Stillelegung des Eisenbahnverkehrs erfahren wir, daß auf dem Bahnhofe Maschinenabwehr aufgestellt wurden. Da alle Verhandlungen zwischen dem Personal und dem Bahnhofskommandanten ergebnislos waren, hat das Personal die Dienststellen verlassen.

Kein Zugverkehr auf der linken Rheinseite.

Koblenz, 29. Jan. Als Protest gegen die Besetzung des Bahnhofes durch französische Truppen haben die deutschen Eisenbahner den Dienst eingestellt. Dadurch ist der Zugverkehr auf der linken Rheinseite zum Stillstand gekommen. Die Eisenbahner haben beschlossen, den Dienst nicht eher wieder aufzunehmen, bis die Bahnhöfe von den Truppen geräumt und die Requisition des Eisenbahnmateriels aufgehört hat. Auf der rechten Seite geht der Verkehr weiter. Die auf dem Bahnhof Koblenz ohne Aussicht auf Weiter-

fahrt eintreffenden Reisenden begaben sich zum größten Teil nach Niederlahnstein oder Ehrenbreitstein.

Poincarés Äußerungen über die englischen Kohlenlieferungen.

London, 29. Jan. (Drahtber.) „Sundby-Expres“ berichtet: Die französische Regierung hat beschlossen, Großbritannien gegenüber nachdrücklich die Notwendigkeit hervorzuheben, ein Verbot auf die Ausfuhr britischer Kohle nach dem unbesetzten deutschen Gebiet zu legen. Dem Blatt zufolge sehen die Franzosen in der Verschiffung englischer Kohle nach Deutschland einen entscheidenden verhängnisvollen Zug in ihrem Spiel, das die Zermürbung der deutschen Industrie durch Vorenthaltung der Ruhrkohle bezweckt. Wenn die britische Kohle an den Platz der Ruhrkohle trete, so könne der französische Plan scheitern. Wie das Blatt weiter schreibt, werde die britische Regierung einem solchen Ersuchen nicht stattgeben. Die französische Politik an der Ruhr entwickle sich keineswegs planmäßig. Großbritannien, dessen praktischer Reparationsplan verworfen worden sei, werde wahrscheinlich auf Jahre hinaus keine Reparationen erhalten. Rest, wo die Unflughheit der französischen Politik immer deutlicher zu Tage trete, werde an England das Gesagen gerichtet, zu Hilfe zu kommen, indem es den englischen Kaufleuten und Industriellen unterzage, vorzeitliche Geschäfte zu treiben und dem englischen Volk einen Erwerb zu verschaffen und dies zu einem Zeitpunkt, wo 1 1/2 Millionen englische Arbeiter auf der Straße liegen.

Kein Generalfreist.

Berlin, 29. Jan. Nach einer Meldung des „Vorwärts“ aus Bamberg wird dort gestern die Bezirksräte der Bergarbeiter des ganzen Ruhrbezirks verlammt, um zu der gegenwärtigen Lage Stellung zu nehmen. Der Generalfreist wurde einstimmig abgelehnt. Die bisher von der Bergarbeiterschaft eingenommene Abwehrhaltung soll in gleichem Maße beibehalten werden. Eine Entlassung bricht sich gegen den Nationalismus aus, lehnt die Einführung der Frontenlösung ab und gelobt Treue zur deutschen Republik zu halten.

Bestagnation der Krankenhäuser in Essen.

Berlin, 29. Jan. (Drahtber.) Der „Berl. Vol.-Anz.“ meldet aus Essen, daß die Franzosen den größten Teil der dortigen Krankenhäuser besetzt haben. Allein von den Betten des städtischen Krankenhauses haben die Franzosen 270 Betten besetzt. Auch der Diphtherie-Pavillon und die Hautklinik, sowie die Pavillone für Scharlach, Masern und Typhus mußten auf Anordnung der Franzosen geräumt werden. Die Ärzte haben daraufhin erklärt, daß infolge dieses Vorgehens schwere Epidemien ausbrechen könnten und daß sie die Verantwortung für alle Folgen den Franzosen überlassen müßten.

Die Bluttat bei Hagen.

Berlin, 29. Jan. Der deutsche Geschäftsträger in Paris ist beauftragt worden, der französischen Regierung folgende Note zu überreichen: Die französischen Truppen bezingen im Ruhrgebiet eine neue Bluttat. Am 29. Januar abends wurde der Arbeiter Rudolf Dreß in Kirchde bei Hagen durch französische Soldaten ohne jede Veranlassung mit einer Schußwaffe schwer verletzt. Obwohl die französische Regierung sich in ihren Antworten auf frühere Proteste wegen der Bluttaten in Bochum und Langendreer weder auf eine tatsächliche Erbitterung eingelassen, noch in Worten des Bedauerns verstand, erhebt die deutsche Regierung auch wegen des neuen Unrechts Protest. Sie behält sich vor, volle Sühne dafür zu fordern.

Einpruch der Regierung.

Berlin, 29. Jan. (Drahtber.) Durch den deutschen Geschäftsträger in Paris protestierte in einer Note die Reichsregierung gegen die Verhaftung des Polizeimeisters Smalza in

Alteffen, der nach mündlicher Auskunft des französischen Befehlshabers zu 15 Tagen Gefängnis verurteilt wurde, weil er sich weigerte, einen französischen Offizier zu grüßen. Die Reichsregierung erklärt, die französische Militärbehörde hätte dem deutschen Beamten keine Befehle zu erteilen gehabt. Ihr Vorgehen wäre ein Akt der Willkür. Die Reichsregierung verlangt die sofortige Freilassung Smalzas.

Im Schlaf bis Münster.

Paris, 29. Jan. Der Kriegsminister veröffentlicht folgende Note: Ein französischer Korporal und ein französischer Jäger, die am 22. Januar von Trier nach dem Ruhrgebiet abreisten, seien im Zuge hinter Köln eingeschlossen und erst in Bahnhofs-Münster nachgekommen. Sie seien in eine Kaserne in der Stadt geführt worden und dort unter Bewachung der Schupo geblieben. Sobald die französische Regierung Kenntnis von der Angelegenheit erhalten habe, habe sie alsbald bei der deutschen Regierung interveniert, damit die beiden Soldaten sofort wieder ihren Truppsstellen zugesandt würden. Die deutsche Regierung sei diesem Ersuchen der französischen Regierung nachgegeben.

Französisches Propagandagift.

Die Franzosen sind nicht nur mit Tanks, Maschinengewehren, Panzerautomobilen und Artillerie aller Kaliber in das Ruhrgebiet eingefallen, sondern haben auch einen umfangreichen Propagandadienst mit sich geführt. Und was dem französischen Truppenaufgebot nicht gelungen ist, Vernichtung in die Reihen der Deutschen zu bringen, das hat die raffinierte feindliche Propaganda bereits zumege gebracht, wenn auch der angerichtete Schaden bisher nur klein war und durch energische Maßnahmen der Regierung reich wieder gut gemacht werden konnte. Der französische Propagandadienst hat es durch Ausbreitung falscher Gerüchte und Verbreitung erlogener Pressemeldungen erreicht, daß Hunderte junger Leute aus dem Ruhrgebiet zu den Städten mit Reichswehrgarnisonen trübten, um sich zum Kampf gegen die Franzosen und Polen anwerben zu lassen. Zahlreiche deutsche Wälder, zumeist sozialistische und kommunistische, stießen auf den Schwindel herein und brachten die betreffenden Meldungen und trugen so zu ihrer Verbreitung bei. Die jungen Leute sind durch die britische Polizei wieder in ihre Heimat zurückgeführt worden. Ein Kampf mit den Waffen gegen die mit allen Modis instrumenten neuzeitlicher Technik ausgerüsteten Franzosen ist natürlich nach Lage der Dinge heute gänzlich ausgeschlossen und von der Regierung nie in Erwägung gezogen worden. Die Franzosen wünschen aber nichts schuldiger, als daß es auf deutscher Seite zu Unbesonnenheiten kommt, um weitere Vorwände für ihre Gewalttaten zu erhalten. Zudem wissen sie, daß das Schlagwort des Militarismus in Deutschland immer noch nicht seine Wirkung ganz eingebüßt hat und daß die Laune von Anwerbungen bei der Reichswehr Uneinigkeit in die deutschen Reihen bringen würde.

Die Bedrückungen der Zeitungen.

Mainz, 29. Jan. Die Zeitungen haben besonders schwer unter der französischen Gewalt zu leiden. In den letzten Tagen ist einer ganzen Anzahl Blätter das Erscheinen verboten worden, so in Mainz, Wiesbaden, Kreuznach, Trier und anderen Orten. In Wiesbaden sind die Blätter gezwungen worden, eine amtliche Mitteilung zu veröffentlichen, wonach die Anordnungen von Berlin und die Haltung verschiedener Beamten und nicht die Maßnahmen der Internationalisierten Rheinlandkommission an den Schwierigkeiten im Geldumlauf und der Kohlenversorgung im Rheinland schuld seien. In der französischen und belgischen Zone haben die einzelnen Delegierten der Presse ihres Bezirks Mitteilungen gegeben lassen, die aufeinander auf Grund von Anmerkungen des belgischen und französischen Oberkommissars erlassen worden sind und die einer vollständigen Einschränkung der schon an sich geringen Pressefreiheit im be-

letzten Gebiet gleichkommen. Die Schreiben besagen im einzelnen:

- 1. Jede mittelbare oder unmittelbare Angriffe in der Presse gegen die Rheinlandskommission sind verboten.
2. Scharfe und gehässige deutsche Proteste usw. aus amtlichen Notizen gegen die Ruhrbesetzung dürfen nicht abgedruckt werden.
3. Scharfe Kommentare (Reden von Abgeordneten, Pressestimmen usw.) zu Maßnahmen der Besatzungsbehörden und der Rheinlandkommission sind untersagt.
4. Mißfällige Bemerkungen zur Ruhrbesetzung haben zu unterbleiben.
5. Zwiderhandlungen ziehen eine sofortige Anklage des verantwortlichen Redakteurs vor dem zuständigen Kriegsgericht nach sich.

Völkerverbund-Volksbetrug.

Das Urteil eines Schweizer Sozialistenblattes. Bern, 29. Jan. In der englischen Juridikation des Völkerverbundes, sich in irgend einer Form mit dem Randüberfall auf das Ruhrgebiet zu beschäftigen, schreibt das Berner Sozialistenblatt, die „Berne Tagwacht“, folgendes: Das komplette Verlangen des Völkerverbundes wird jenen eine Enttäuschung sein, die noch immer an ihm glauben. Wir Sozialdemokraten gehören nicht zu den Enttäuschten. Wir erhalten mit dem schmachtvollen Bankrott des Völkerverbundes im entscheidenden Moment die glänzende Rechtfertigung unserer Opposition gegenüber dem Genfer Machwerk. Man muß jetzt erkennen, daß der Völkerverbund von Unaden der Entente-Regierungen eben nur tanzen darf, wenn diese Regierungen pfeifen und daß die übrigen Regierungen nur reden dürfen, wenn man es ihnen in Paris erlaubt. Es ist jetzt offenkundig, daß die Freiheit vor den großen Machthabern größer ist als die moralische Kraft und das Gewissen. Der Völkerverbund ist ein Volksbetrug, der schleunigst beseitigt werden muß, denn keine Stunde lang dürfte man noch weiter den Völkerverbund vortäuschen, und gerade dann zweifelt es, wenn er in einer entscheidenden Stunde in Aktion treten und seine Existenzberechtigung beweisen sollte.

In Deutschland gibt es immer noch Völkerverbundswärmer.

Die Mautheden der Internationale.

Berlin, 29. Jan. Die „Note Röhne“ teilt mit: Wie jetzt bekannt wird, hat sich der Bundesausführer des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes sofort nach der Ruhrbesetzung an das Amsterdamer Büro des Internationalen Gewerkschaftsbundes gewandt mit der Forderung, daß man die Röhne und Saager Beschlüsse nun in die Tat umsetzen und zum internationalen Generalfreist aufrufen solle. Die Vertreter der dem Amsterdamer Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände weigerten sich, an einer Aktion gegen die Ruhrbesetzung teilzunehmen. Die Vertreter Frankreichs, Belgiens, ja auch Englands und der nordischen Staaten erklärten, daß in der Arbeiterschaft ihrer Länder eine so harte Mißbilligung gegen Deutschland herrsche, daß an einen Generalfreist nicht gedacht werden könne. Der englische Vertreter berief sich darauf, daß durch die Schmutzaffäre der deutschen Arbeiter das Profitorientiert Großbritanniens durch Arbeitslosigkeit äußerst heruntergekommen und aktionsunfähig sei. Den Vertretern des A. D. G. B. wurde erklärt, daß sie doch in Deutschland zum Generalfreist aufrufen sollten. Das lehnte der Bundesvorstand des A. D. G. B. ab mit der Begründung, daß ein deutscher Generalfreist allein gegen die französische Besetzung wirkungslos sei, da dies nur ein Streit gegen die deutsche Arbeiterschaft selbst und gegen die deutsche Regierung werden würde.

Von der Friedenskonferenz in Lausanne.

Lausanne, 29. Jan. (Drahtber.) Die Friedenskonferenz in Lausanne, die nach dem Wunsch der Engländer schon bis Weihnachten zu Ende sein sollte, ist wieder einmal an einem kritischen

Punkt angekommen. Man spricht von Abbruch. Engländer, Franzosen und Italiener haben den Türken einen Vertrag vorgelegt. Die Türken haben keine Lust, ihn zu unterschreiben.

Ein Mohner in Amerika.

Paris, 29. Jan. Die „Chicago Tribune“ meldet aus Washington: In einer Erklärung in den Blättern versichert Senator Borah: Die Geschäftsleute, die Farmer und die Arbeiter würden alle in gleicher Weise in ihrer Existenzfrage durch das Schicksal Mitteleuropas betroffen, das jetzt in die Ruhrfrage eingzugreifen. Deutschlands Zusammenbruch würde einen großen Verlust für alle Volkskreise in Amerika bedeuten. Senator Borah beabsichtigt, die vorstehende Erklärung als Grundlage für seine nächste Rede im Senat zu verwenden, in der er die amerikanische Intervention verlangen wird.

Deutsches Reich

1500 Milliarden zur Sicherung der Volksernährung.

Berlin, 29. Jan. (Drahtber.) Der Reichsrat hat den Gesetzentwurf angenommen, der einen Betrag von 1500 Milliarden Mark zur Sicherung der Volksernährung und einen solchen von 500 Milliarden für das Ruhrgebiet vorsieht.

Die Erhöhung der Gehälter.

Berlin, 29. Jan. (W.F.B.) Der Reichsrat hat dem Gesetzentwurf betreffend die adäte Ergänzung des Besoldungsgesetzes, wodurch die Beamtengehälter für die zweite Hälfte des Monats Januar um weitere 25 Proz. und das Frauenzulage auf 7500 M. erhöht werden, angenommen.

Reinrentnerhilfe.

Berlin, 29. Jan. (Drahtber.) Der preussische Minister für Volkswohlfahrt hat dem Oberpräsidenten 1192 Millionen Mark aus Reichs- und Landesmitteln zur Unterstützung notleidender Reinrentner überwiesen.

Ueberstunden im Braunkohlenbergbau.

Salle (Saale), 29. Jan. In sämtlichen Stein- und Braunkohlenrevieren Deutschlands, außer dem Ruhrrevier, fanden gestern Revierkonferenzen statt, in denen überall die Genehmigung erteilt wurde, Ueberstunden zu leisten, um einen etwa eintretenden Ausfall an Ruhrsteinkohle auszugleichen.

Bayern.

München, 29. Jan. (Drahtber.) Wie wir von informierter Seite erfahren, beruht die Meldung der „Münchener Nachrichten“, daß der Staatsminister des Innern, Dr. Schaeffer, am Sonntag dem Ministerpräsidenten sein Rücktrittsgesuch unterbreitet habe, nicht auf Wahrheit.

Eine französische Note an Bayern.

Berlin, 29. Jan. (Sig. Drahtber.) Die bayerische Regierung hat vor kurzem die Reichsregierung ersucht, in Paris mitzuteilen, daß sie alle Maßregeln getroffen habe, um die französischen Geiseln in München zu schützen, daß sie aber trotzdem nicht imstande sei, für die Sicherheit dieses Diplomaten die Verantwortung zu übernehmen. Darauf soll, wie das „Neue Wiener Journal“ erfährt, die französische Regierung mit einer Note an das Reichskabinett geantwortet haben, in der ausgesprochen wird, daß die französische Regierung nicht zugeben könne, daß Bayern sich der Verantwortung für eine eventuelle Gefährdung des französischen Ministers in München entziehen wolle. Sie mache vielmehr darauf aufmerksam, daß wenn der französische Vertreter in München zu Schaden käme, die französische Regierung nicht zögern werde, aus einem solchen Ereignis in aller Schärfe die Konsequenz zu ziehen. Sie macht die bayerische Regierung für die Sicherheit des Herrn Dard verantwortlich.

Theater und Musik

Im Landestheater fand die Neueinstudierung von Fellings „Nathan dem Weisen“ bei vollem Hause einen außerordentlich begeisterten Verlauf. Oberregisseur Felix Baumdach hatte die gewisse Klarheit, die der hier „Rehenden“ Darstellungsweise des dramatischen Gedichts anhaftete, sowohl in der äußeren Inszenierung durch einfache Stillehrung, die dazu noch dem aktiellen Märchencharakter der Handlung entgegenkam, gelöst, als auch den wortmäßigen Ablauf feinsinnig gelockert und die weisheitsvollen Aussagen ohne Vernachlässigung in natürlichem Fluss dahinströmen lassen. Die unerhört hart herausgemerkelten Rollen des klassischen, in feiner Problemlösung ewig gültigen Dramas wurden von den ersten Kräften unseres Landestheaters im Einzelnen und im Gesamten vortrefflich gegeben. Solchermaßen wurde das Programm guter Klassikervorstellungen durch die samstägliche Aufführung des „Nathan“ mit den gebotenen harmonischen äußeren Mitteln und mit einem ausgesprochen inneren Erfolg erfüllt. Man hatte erfreulicherweise auch den Eindruck, daß die Künstler der alten Aufgabe neue Reize und Antriebe abgewannen. Fröhlich spielte in gewohnter Sicherheit die Titelfigur. Bekannt von früher her ist die ausgeglichene und tausendfältig manierte Verkörperung des Roderichs durch Hugo Höcker, desgleichen die temperamentvolle, „moderne“ untrifflige Natur des Derwischs durch den Spielleiter. Neben den weniger individuellen Fremdenrollen (Sittah: Melanie Ermarth, Necha: Dora Geiseler und Daja: Margarete Pix) sind als Saladin Robert Bäcker, als Tempelherr Stefan Dohlen und als Patriarch Paul Pajon mit präzise-ster Gesamterkenntnis aufzuführen.

Der Franzosenboykott auf der deutschen Bühne. Der Verband Deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenschauspieler hat beschlossen, keine französischen Mitglieder für die Dauer der Ruhrbesetzung

anzuschließen. Dieser Beschluß hat zur Folge, daß französische Bühnenersteller auf deutschen Bühnen innerhalb dieser Zeit nicht gespielt werden dürfen.

Goethes „Faust“ in Paris. Der Leiter der Comedie Francaise in Paris bereitet eine Reihe von Aufführungen der bedeutendsten Werke der dramatischen Weltliteratur vor. An erster Stelle befindet sich Goethes „Faust“. Die Bearbeitung des ersten Teiles ist einem Akademiker anvertraut worden, dessen Name vorläufig nicht genannt wird.

Aus dem Karlsruher Kunstleben.

Badischer Kunstverein.

Der großen malerischen Auseinandersetzung in den zwei Eingangshallen folgt in den zwei nächsten Räumen ein graphisches Raupspiel. Das Durchgangskabinett ist ausschließlich dem meist großen Platten von S. Kupferich wid eingedreht. Die Vorführung namentlich der letzten Entwicklung Kupferichs, die durch einige Blätter aus seiner früheren Schaffensweise unterstrichen wird, ist imponierend durch die Größe und Freiheit seiner Technik, die das Graphische an sich geben will. Hatte Kupferich in seinen früheren Blättern noch impressionistische Einfaltungen durch Heranzuarbeiten von Lichtwirkungen und atmosphärischen Erscheinungen Folge geleistet, so geht er jetzt rein sachlich auf die Darstellung von Strukturen der Arbeit aus. Die Besse großer Industrieunternehmen, der Werften, großer Hafenanlagen, der Hochöfen und Hüttenwerke, soll herausgearbeitet werden; das Leben dröhnender Arbeit wird geschildert. Große Formate, herrliche Strichführung und gegenständliche Behandlung von Hell und Dunkel bringen starke dekorative Wirkungen hervor. Zwecklos ist Kupferich ein graphischer Geschichtsschreiber

unserer Zeit und ihrer Betriebsamkeit, ähnlich wie Piranesi es im 18. Jahrhundert für das untergehende alte Rom war.

Neben ihm nimmt Ferdinand Dörr mit seinen kleinen und meist sehr intim, stets auf das sorgfältigste behandelten Platten sich fast isoliert aus. Die künstlerische Heimat Dörrs liegt am Neckar und am Bodensee; aber auch der Rhein und der nördliche Schwarzwald wird in seinem Werk verherrlicht. Seine Platten sind meist kleineren Formats; aber er fängt in seinen oft bis quartblattgroßen Druden eine so vielfältige, reine und wechsellöbliche Schönheit ein, daß jedes seiner Blätter wie ein Lied wirkt, das von der Schönheit der Heimat singt und sagt. Von den zahlreichen Druden Dörrs will ich nur ganz wenige nennen, die sich um höchsten und reinen Ausdruck seiner innigen und klaren Kunst erheben: Neckar bei Hartheim, Betsheim, Schloßgarten im Winter und Rhein bei Köln. Man könnte unsäglich die Zahl der Genannten verdoppeln und verdreifachen, doch mögen diese genügen, um die Spannweite der Dörrischen Graphik anzudeuten.

In Will Martinus-Riel stellt sich eine Graphik vor, deren Werk noch nicht ganz so ausgeglichene ist, wie das der beiden Vorgenannten. Die „Alype“ sind wohl am ausgeglichtesten (Ecco homo, Madonna), während die Landschaften und Seestücke noch ungleich wirken.

Von den Zeichnungen der D. Volz-Strebinger ist schon gesprochen worden. An ihre beherrschende Einfachheit und Sicherheit reichen die italienischen Motive von Emil Ferry (Aquarelle und Zeichnungen aus Rom und Unteritalien) noch nicht ganz heran; ebenso sind die stimmungsvoll geschwungenen Blätter (Französisch, Mondnacht, Straßburg usw.) von Alb. Haug noch härteren und konzentrierteren Ausdrucks fähig.

Mit guten Steinplatten und Radierungen, sowie einigen heimischen Bildern bringt A. Wolfberger-Wilhelm einen heimatlid warmen Zug in seine Darbietungen, während Karl Hermann durch seine Heidelberger und Rheinmotive den romantischen Schönheiten un-

terer Heimat nachgeht. — Mit dem Hinweis auf Gustav Kullrichs Stilleben und Landschaften sei der Rundgang durch die Kunstvereinsausstellung für diesmal beschlossen. Nachzusehen wären noch die Erprobung der farbigen Malweise, die von Hel. Drechsler-Mendel (Badende, Terzett, Weismascherboden) und Gertraud Kaffen (Affe, Arostolle) ausgestellt sind.

Galeries Moos.

Die Galerie Moos hat außer einer ziemlich Mannigfaltigkeit von Werken vortrefflicher Künstler zwei Räume mit Kollektionsausstellungen ausgestattet: Graphik und Malerei. In Hans Schwab's Graphiken begegnen wir einer Mischung von Schwarzweißblättern, die nach dem Farbigen hinüber, oder sich ganz abstrakt an die Fleckwirkung von Schwarz und Weiß halten. Man geht wohl nicht fehl, wenn man das als eine Schulfolge (von G. Wolf) ansieht. Außer der bildmäßigen Durchführung von Schriftzügen zu Wandprüden, die rein archaisch wirken wollen, sind auch zahlreiche bildmäßige Gestaltungen allgemeiner Thematik zu sehen: die Elemente, Tageszeiten, Figuren und Dekoratives — alles in guter Form und Wirkung, so daß man dem weiteren Schaffen mit Interesse entgegenfieht.

Im Malwerk von Erich Merker liegt der Ton vornehmlich auf der technischen Bewältigung der Vorwürfe: Stätten der Arbeit, Meer, Alpenwelt sind die Hauptthematika. Es ist nicht zu leugnen, daß die Ausdrucksmasse Werkers mit einer sicheren Kühnheit trotz harter Vereinfachung oft zu guten Wirkungen kommt, daß aber das ganz Persönliche und Erlebte im Malwerk die Nähe an Manier herankommende Vortragweise tollt, daß eine gewisse Eindeutigkeit im Technischen und Farbigen das Interesse an der Kunst Werkers gefährdet.

Von den ähnlich wirkenden, die alle hier schon besprochen worden sind, (F. Behr, A. Fr. Greiner, R. Hellwaag, W. Metz, E.B. Pfost, J. Behrle usw.) sollen deshalb diesmal nur einige Namen genannt werden.

Das.

Aus dem Stadtkreise

An Deutschland!

Deutschland bleibe stark! Wenn auch der Feind in deinen Gauen haust. Wenn dir der Vorberker ein fremdes Volk verkauft. Wenn auch des Hasses und des Neides Wogen, Wenn dich die Stürme der Gewalt umtoben: Dann bleibe stark!

Deutschland halte aus! Wenn grau umwölft der Zukunftshimmel scheint. Wenn heimlich mande Träne wird gemeint. O hoffe, hoffe, Gott, der Mächte lebi. Ein Tag wird kommen, wo ganz Deutschland sich erhebt: Dann freue dich!

Elisabeth Mos, Klasse 4c.

(Wir geben dieses Zeitgedicht einer zwölfjährigen Schülerin wieder als beachtenswerte Talentprobe und als Beweis, wie nationaler Trost in unserer Jugend flammt. D. N.)

Umsatzeiner.

Man schreibt uns: Der Verband des badischen Lebensmittelgroßhandels (Eich Mannheim) hat in seiner letzten Mitgliederversammlung erneut gegen die Ungerechtigkeiten protestiert, daß man einen Teil eines Erwerbsstandes, die Genossenschaften, von der Umsatzsteuer ganz oder zum Teil freistellen will, obwohl Reich, Land und Gemeindefiskus diese und andere Steuern erhöhen und die ganze Steuerbelastung den üblichen Teufen des Wirtschaftslebens aufladen. Der Verband kann es auch nicht zugeben, daß das Reich durch eine derartige Bevorzugung in den Wirtschaftskampf gegenüber den anderen Unternehmungsformen aufrecht zu erhalten. Der Verband hat einen diesbezüglichen Protest bei den maßgebenden Regierungsstellen eingereicht.

Eine neue werbeständige Kapitalanlage.

Die Tugend der Sparbarkeit, die in Friedenszeiten volkswirtschaftlich bedeutungsvoll war, verwindet in der heutigen Zeit des sinkenden Geldwertes immer mehr. Ist es da zu vernünftigen, wenn man durch Ausgabe von Roggenbrot, Kohlen, Kohlenverarbeiten usw. werbeständige Papiere schaffen will? Nun bringt auch die badische Landwirtschaftsbank e. G. m. b. H. Karlsruhe eine neuartige werbeständige Anlage zum Einlegen und zwar durch die Annahme von Spareinlagen auf Grund des Belagwertes. Die von der Bank für die Einzahlung ausgestellten Schuldscheine lauten nicht auf einen bestimmten Wertbetrag, sondern auf einen zwei, drei usw. Zentner Weizen. Für die Umrechnung ist der am Einzahlungstage gültige Marktpreis maßgebend. Dieser ist im Bankstatistik durch den Bankrat zu ersehen. Die Verzinsung erfolgt zu 5 Proz. und zwar halbjährlich mit je 2 1/2 Pfund pro Zentner Weizen. Die Auszahlung der Rinsen geschieht je weils am Schlußtag in deutscher Reichsmark unter Zugrundelegung des Durchschnittswertes des Monats Juni beim Dezember. Die Spareinlagen sind vom Eigentümer wie der Bank jederzeit mit halbjährlicher Frist auf Monatsbedeutung kündbar. Die Rückzahlung erfolgt dann zum Durchschnittswert des nächsten Monats. Die Rückführung der Bank besteht in der Weitergabe der eingezahlten Werte als Darlehen unter gleichen Voraussetzungen an die ihr angeschlossenen großen landw. Genossenschaften, die eigene Warenlager unterhalten. Die Anleihen werden von den Genossenschaften als Warenporett, wenn auch nicht ausschließlich in Weizen, so doch in eng damit verbundenen Produkten, wie Mehl und Futtermittel, angelegt und bieten so die Möglichkeit, bei hoch und niedrig konjunktureller Lage die übernommenen Verpflichtungen zu garantieren. Wenn auch diese Art der Kapitalanlage zum Schutze vor der Geld-

entwertung nicht die in Vorkriegszeiten geübte Stabilität haben kann, so ist sie doch ein Mittel zur Hebung der Sparbarkeit.

*

Todesfall. Sonntag früh verschied unerwartet rasch an den Folgen einer Lungenentzündung, Privatmann Andreas Schlichter. Der Verstorbene stand in früheren Jahren im öffentlichen Leben und war mehrere Jahre Bürgerausschussmitglied. Lange Jahre gehörte Schlichter der Freiwilligen Feuerwehr an, und zwar seit 1872. Er bekleidete die Ehren eines Obmanns, Ortsvorsitzenden und Hauptmanns der 1. Kompanie; im Jahre 1899 wurde er zum Kommandanten des Korps gewählt. In seiner Eigenschaft als Kommandant war der Verstorbene Mitglied des Feuerwehrratenausschusses Karlsruhe, des Landesauschusses, des Landesfeuerwehrunderstützungsausschusses, sowie Bezirksfeuerwehrunderstützungsausschusses Karlsruhe. Der Verstorbene gehörte der Verlobten als Ehrenmitglied an. Auch die Feuerwehr Rintheim zählt Schlichter zu ihrem Ehrenmitglied. Seiner Initiative entspringt die Gründung verschiedener benachbarter Feuerwehren wie Blumenthal, Dulach, Rintheim u. a.

Zur Eisenbahnerhöhung. Vom 1. Februar 1923 an werden die Personen- und Gepäcktarife der deutschen Reichsbahn um 100 v. H. erhöht. Die Erhöhung wird im Weg der Verdoppelung der jetzigen abgerundeten Fahrpreise durchgeführt. Gleichzeitig wird die Entfernung für die Berechnung der Mindestfahrpreise sowohl für die Einzel- als auch für die Zeitkarten von 11 auf 9 Kilometer herabgesetzt. Die Erhöhung erstreckt sich auch auf die Schnellzugzuschläge, Militärfahrpreise und die im Deutschen Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarif Teil II enthaltenen sonstigen Gebührensätze. Die Gepäckfracht beträgt vom genannten Zeitpunkt an 2 A für je 10 Kilogramm und 1 Kilometer, mindestens 200 A.

Geltungsdauer von Eisenbahnfahrkarten. Auch bei der zum 1. Februar bevorstehenden Verdoppelung der Fahrpreise können z. B. die am 31. Januar gelösten einfachen Fahrkarten noch bis zum 3. Februar weiterbenutzt werden. Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird jedoch ausdrücklich bemerkt, daß die Fahrt innerhalb der vierstündigen Gültigkeit der Karten zu Ende geführt sein muß. Es genügt nicht, daß sie innerhalb der Geltungsdauer lediglich angetreten ist. Die Gültigkeit der Karte erlischt um 12 Uhr Mitternacht des vierten Geltungstages. Dauert die Eisenbahnfahrt fahrplanmäßig hierüber hinaus, so muß für die Reststrecke die nach 12 Uhr Mitternacht gefahren wird, eine neue Fahrkarte aus erstellten Fahrpreisen nachgelöst werden, wozu unter Umständen der tarifmäßige Preiszuschlag für Reisende hinzutritt, die mit ungültiger Fahrkarte betroffen werden.

Eine weitere Erhöhung der Postgebühren steht zum 1. März bevor. Das Reichsfinanzministerium hat angetregt, die Postgebühren der Postgebühren schon zum 1. Februar vorzunehmen, da auch aus der letzten Erhöhung der Sätze ein Defizit von 20 Milliarden verblieben war, wozu ein neuer ungedeckter Ausfall von 22 Milliarden jährlich infolge der Gehaltssteigerungen treten wird. Man rechnet also für 1923 unter Einbeziehung der Kosten für die erhöhten sachlichen Ausgaben mit einem Verlustbetrag von etwa 500 Milliarden bei der Post, denen nur eine Ersparnis durch Beamtenüberweisungen von etwa 25 Milliarden gegenübersteht. Das Reichsfinanzministerium hat jedoch gegen eine so baldige neue Erhöhung der Tarife Bedenken geäußert und es durchgesetzt, daß die Neuregelung bis zum 1. März verschoben wird. Ueber die Höhe der von diesem Termin an geltenden Gebühren wird erst der Verordnungsrat das letzte Wort zu sprechen haben. Wie verlautet, schlägt das Ministerium wieder einen Zuschlag von 100 Proz. vor, was gegenüber den Tarifen der Friedenszeit dem Nennwert nach eine tausendfache Erhöhung bedeuten würde. Im Gegensatz zu allen anderen Gebührens ist eine Ermäßigung für

die Einzahlungen im Postverkehr in Aussicht genommen, und zwar sollen die Gebühren für hohe Beträge etwas herabgesetzt werden, nachdem sich gezeigt hat, daß der Postverkehr infolge der verhältnismäßig hohen Belastung mit Gebühren in den letzten Monaten nicht unmerklich zurückgegangen ist.

Erhöhung der Bierpreise. Der Preis für 0,3 Liter Bier wurde auf 110 Mark, für Exportbier auf 130 Mark festgesetzt.

Höchstgrenze der Unterstützungssätze für Renteneinpfänger. Der Reichstagsausschuß für Sozialpolitik beschloß, die Höchstgrenze der Unterstützungssätze für Renteneinpfänger der Invaliditäts- und Altersversicherung mit Wirkung vom 1. Januar 1923 ab folgendermaßen festzusetzen: für Empfänger der Invaliden- und Altersrenten auf 120 000 Mark (bisher 43 200 M.); für Empfänger der Witwenrenten auf 108 000 Mark (bisher 34 200 M.); für Empfänger der Waisenrenten auf 60 000 Mark (bisher 19 200 M.). Diese Grenze erhöht sich für jedes Kind um weitere 15 000 Mark (bisher 3600 Mark). Die Freigrenze für das Arbeitseinkommen soll jetzt 120 000 Mark (bisher 36 000 Mark) betragen.

Streich „Zwo“ ins Telefon. Im Bezirk der Reichsbahndirektion ist ein Unfall dadurch entstanden, daß ein Weichensteller bei einer Aufstellung durch Fernsprecher statt „Zwei“ „Drei“ verstanden hat. Um derartige Mißverständnisse zu vermeiden, ist für die Richtverhältnisse angeordnet worden, im Fernsprecherwerk in Zukunft die Zahl zwei als „Zwo“ auszusprechen.

Warenhausdiebstähle. Ein umfangreiches Warenlager gehobener Gegenstände hat die Polizei aufgedeckt. Die Sache kam dadurch ans Tageslicht, daß ein Chorführer aus Roesfeld durch sehr große Geldausgaben auffiel. Die Nachforschungen bei einer Verwandten von ihm, einer Kaufmannsfrau aus Weierheim, die seit 25 Jahren in einem hiesigen Warenhaus als Verkäuferin tätig ist, führten zu der Entdeckung, daß die Wohnung des Kaufmanns mit gestohlenen Waren im Wert von über 1 1/2 Millionen Mark angefüllt war. Die Kaufmannsfrau hatte die Waren gestohlen und der Chorführer hatte sie verkauft; sie wurden verhaftet.

Festgenommen wurden: ein Tagelöhner aus Durlach, ein Wirt aus Milt-Glashütte, ein Hilfsarbeiter von hier, ein Hausbesitzer aus Sträßburg, ein Werkmeister von Dagersheim sowie ein Gelegenheitsarbeiter von hier, sämtliche wegen Diebstahls, ein Schneider aus Wilsdingen, der mehrere Einbruchdiebstähle verübt hat und von der Staatsanwaltschaft Mannheim zur Verbüßung einer längeren Zuchthausstrafe verfolgt wird, ein Kaufmann aus Nürnberg sowie ein Tagelöhner von Durlach wegen Diebstahls, ein Kaufmann aus Hamburg wegen Urkundenfälschung und Betrugs, ein Tapezierer aus Riebszell, der vom Staatsanwalt in Forstheim wegen Betrugs verfolgt wird, ein Kellner aus Sträßburg wegen unerlaubten Handels mit Edelmetall, ein Tagelöhner von Müppurr wegen Körperverletzung, ein Lithograph von hier wegen Verbrechen nach § 146 H.G.B., acht Ausländer wegen Verletzungen des Patentrechts, ein Schuhmacher von Birmensfeld, der hier unerlaubten Handel mit Bedarfsgegenständen trieb, ein Lehrling von hier wegen Verdrachts des Straßenstraßens und ein Hilfsarbeiter von Heidelberg, der von der Staatsanwaltschaft Mosbach wegen Diebstahls gefaßt wird.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Die dritte Aufführung des Dramas „Louis Ferdinand, Prinz von Preußen“ von Fritz von Unruh findet morgen Mittwoch (Abend. F 12), die von Hans Scharf „Rosa Merz“ am Donnerstag, 1. Februar (Abend. E 13) statt. Am Samstag, 3. Februar, geht die in ihrer Art einzige Festschau „Robert und Bertram“ von Gustav Mayer neu einstudiert und von Fritz Baumbach teilweise neu bearbeitet, zum erstenmal in Szene. — Am Sonntag, den 4. Februar, vormittags, erfolgt im Rahmen einer literarischen Morgenveranstaltung die Aufführung der dramatischen Dichtung „Rosa Merz“ (Ball und Ruhe der Maria, Prinz des Fürstlichen Hofes) von Ernst von Hoffmann, die in der Rolle des Hofers Gundersheim (am Nordabhang des Harzes),

des „nordischen St. Gallen“ (10. Jahrhundert). Der Aufführung wird ein von Heinrich Verhaffter einleitender Vortrag über die Dichtung und ihr Werk vorausgehen. — Im Konzertsaal wird ebenfalls der berühmte Schwant „Scharlotts Partie“ von Franz von Thomas zum erstenmal wiederholt.

Veranstaltungen.

Kauf deutsche Ware. Leider können die Rohmaterialien, die wir zur Herstellung unserer Kleidung brauchen, nur zum kleinsten Teil auf deutschem Boden erzeugt werden. Wir sind für ihre Beschaffung auf Ausländer angewiesen. Ihre Beschaffung aber zu Stoffen für Herrenanzüge, Damenkleider, für Hüte, Spitzen, Handarbeitsmaterial geschieht in deutschen Fabriken. Ansofern sind diese Erzeugnisse deutscher Herkunft. Der Kaufdeutsche weiß Stoffe, die im Ausland hergestellt wurden, von denen, die im Inland entstanden, zu unterscheiden. Um nun der deutschen Textilindustrie und dem darin beschäftigten deutschen Arbeiter über diese schwere Zeit hinwegzuhelfen, sollten die deutschen Frauen, die doch in erster Linie als Käuferinnen und Verbraucherinnen der Erzeugnisse der Textilindustrie in Betracht kommen, auch über diese Frage unterrichtet sein. Der Verein für deutsche Frauen in der Reichshauptstadt hat seit Jahren die Bewegung und die Bewegung deutscher Arbeiter schon seit Jahren sich zur Pflicht gemacht, hat veranlaßt Mittwoch, den 31. Januar, abends 8 Uhr, im Erbprinzenpalast einen Vortrag zur Aufklärung über dieses Gebiet. Hauptlehrer Dr. D. der sich durch jahrelange Tätigkeit in Theorie und Praxis über Stoffe und einige dastehende Erfahrungen erworben hat, spricht über Rohmaterialien, über neue Erfindungen auf dem Gebiete der Textilie, über Aufbau der Gewebe, über einfache, praktische Methoden zur Feststellung von Güte, Echtheit oder Verfälschung der Gewebe. Wer immer sich über diese Frage unterrichten möchte, ist herzlich willkommen.

Die badischen Vorträge (Konferenz) bringen in dieser Woche wieder eine Reihe spannender Vorträge. Besonders Interesse dürfte der Vortrag „Menschen und ihre Bewegung“ erregen, der die Wanderung unserer Vögel in einer freudig wissenschaftlichen, aber allgemein-verständlichen Weise behandeln. „Kartoffel-„allert“ und „Kartoffelplan“ bringen interessante Naturbeobachtungen. Der Vortrag „Eine Frau“ ist einer der besten Erzählungen, der jedem Besucher ein herrliches Fest abgeben wird. (S. d. Anzeige.)

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 27. Jan.: Max Doss, Technikerlehrling, alt 17 Jahre; Hermann Doss, alt 2 Monate 27 Tage; Vater Johann Sturm, Pflanzwart; Karoline Doss, alt 52 Jahre; Mutter des Stadtkreisführers Arnold Damer; Christian Müller, Friseur, alt 56 Jahre; Dorothea Doss, alt 44 Jahre; Ehefrau des Handelsmanns Johann Doss; Eduard Bögel, Tagelöhner, alt 71 Jahre. — 28. Jan.: Mandel Brauch, alt 69 Jahre; Witwe des Bauernlehrers Brd. Brand; Andreas Schlichter, Wägenmacher, alt 76 Jahre; Pauline Wolf, alt 42 Jahre; Ehefrau des Ver.-Beamten Karl Wolf; Magdal. Bender, alt 76 Jahre; Witwe des Ritters Mathias Bender; Emil Durr, Schuhmachermeister, alt 72 Jahre.

Beerdigungen und Trauerfälle erwachsener Personen. Dienstag, 30. Januar 1923. 11 Uhr: Rosalinde Brauch, Hauptlehrers-Witwe, Soltenstraße 42, Beerdigung. — 1 Uhr: Pauline Wolf, Ver.-Beamten-Ehefrau, Hildstraße 41. — 1/2 Uhr: Karoline Damer, Stadtkreisführers-Witwe, Humboldtstraße 7. — 3 Uhr: Emil Durr, Schuhmachermeister, Kirchstraße 16. — 3 Uhr: Andreas Schlichter, Wägenmacher, Kavelstraße 44, Beerdigung. — 3 Uhr: Max Doss, Technikerlehrling, Grottestraße 25, in Mühlburg beerdigt. — 4 Uhr: Eduard Bögel, Tagelöhner, Kriegerstraße 169.

Tagesanzeiger

Dienstag, den 30. Januar 1923. Bad. Landes-theater: „Der Blauenbaron“, abends 7 bis 10 Uhr. Kaufmännischer Verein: Vortrag von Dr. Wilhelm Bruns, abends 8 Uhr im Eintrachtsaal. Colosseum: Banquet, abends 8 Uhr. Welt-Kino: Neues Programm.

Briefkasten

F. R. Wenn das Mietverhältnis mit der Kündigung Ihrer Wohnung genehmigt hat und der Hauseigentümer Ihnen eine gleichwertige Wohnung nachweist, dann müssen Sie diese Wohnung beziehen und Ihre bisherige Wohnung räumen. Das Wohnungsamt entscheidet darüber, ob die neue Wohnung gleichwertig ist.

Berliner Kursbericht

Table with columns for various stock categories: Versch. festverzinsliche Werte, Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Werte, Bank-Aktien, Industrie-Aktien, Brauereien, and Kolonialwerte. Each category lists company names and their corresponding prices.

Table with columns for various stock categories: Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Werte, Bank-Aktien, Industrie-Aktien, Brauereien, and Kolonialwerte. Each category lists company names and their corresponding prices.

Table with columns for various stock categories: Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Werte, Bank-Aktien, Industrie-Aktien, Brauereien, and Kolonialwerte. Each category lists company names and their corresponding prices.

Table with columns for various stock categories: Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Werte, Bank-Aktien, Industrie-Aktien, Brauereien, and Kolonialwerte. Each category lists company names and their corresponding prices.

Wirtschafts- und Handelszeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)
Frankfurt, den 29. Januar (abends.)

Es kosten:

Brüssel	1 Fr. 1350.— (früh. 0.80 M.)
Amsterdam	1 Gld. 1300.— („ 1.70 „)
London	1 Pfd. St. 15200.— („ 20.— „)
Paris	1 Fr. 2060.— („ 0.80 „)
Zürich	1 Fr. 6100.— („ 0.80 „)
Italien	1 Lire 1550.— („ 0.80 „)
Newyork	1 Dollar 32700.— („ 4.20 „)

Tendenz: leichter.

Von den Börsenplätzen.

Frankfurter Börse

Fortsetzung der Aktien- und Devisenhausse.
w. Frankfurt a. M., 29. Jan.

Die Devisen zeigten bei Wochenbeginn eine sehr feste Tendenz. Der Dollar überstieg den Stand von 30 000 bis 34 000 und bewegte sich unter Schwankungen auf 32 000—33 000. Es zeigt sich immer deutlicher, daß die deutsche Mark am Ende ihres Leidensweges angelangt ist.

Der Effektenverkehr eröffnete ebenfalls in fester Haltung. Schon bei Beginn der ersten Stunde gab es erhebliche Kurssteigerungen. Es waren wieder besonders große Kaufordres zu tätigen, da augenblicklich ausländische Großkapitalisten als Käufer von schweren Papieren am Markte sind. Die Auswahl der Papiere läßt sie als Käufer für französische Rechnung erkennen. Da auch die ziemlich reger Kaufdruck des Privatpublikums weiteren Grund zur Aufwärtsbewegung bietet, so ist die Steigerung der verschiedenen Spezialpapiere begreiflich, umso mehr als das Material sehr knapp am Markte ist.

Im Freiverkehr vollzog sich das Geschäft in stürmischen Formen. Mansfelder 45 000. Ihnen folgten Elberfelder Kupfer 13—15 000, Becker Stahl 13 000, Becker Kohle 21 000. Zu sehr festen Kursen wurden ferner genannt Benz 17 000, Brown-Boveri 16 000, Hansa-Lloyd 8000, Rastatter Waggon 18 000, Stäckicht-Gummi 7500, Neckar-Gummi 44 000. Entreprie hörte man mit 120 500, Api mit 25 000. Die Kurssteigerungen sind auf diesem Gebiete nur schwer zu kontrollieren.

Auslandsrenten und -Aktien wurden durch die heutige Kursbewegung wieder stark in den Vordergrund gerückt und erhöhten sich größtenteils recht beträchtlich. Sehr fest lagen Türken, Ungarische Goldrente, Oesterreichische Kredit stiegen auf 10 500. Schantung steigend. Am Montanaktienmarkt war die Nachfrage nach ober-schlesischen, Phönix und Luxemburg sehr reger. Harpener 200 000 taxiert. In chemischen Aktien blieben anfänglich Scheideanstalt sehr gesucht. Chemische Rhenania 34 000. Anilinwerte verhältnismäßig ruhiger. Griesheim bevorzugt, plus 10 000. Größere Nachfrage bestand für Felten & Guilleaume, Licht und Kraft. Schuckert wurde bei erster Notiz 12 000 auf 60 000 gesteigert. Auch bei den Maschinen- und Metallaktien war die Stimmung fest. Bingwerke lebhaft. Karlsruhe Maschinen und Kleyer steigend, auch Daimler begehrt. Banken bewährten ihre feste Haltung. Metallbank und Dresdener sehr gesucht. Deutsche Bank, Diskontogesellschaft wesentlich im Kurse erhöht.

Die Haltung des Einheitsmarktes war vorwiegend sehr fest. Bei einigen Favoriten sind wieder große Kurssteigerungen zu verzeichnen. Sehr begehrt Ettlingen, Hydrometer, Sinalko, Albertwerke, Rheinmetall, Tellus, Heiligenstadt, Mainkraft und Meguin.

Berliner Börse.

Effekten- und Devisenhausse. — Dollar bis 34 000. Harpener um 50 000 Prozent gesteigert.

w. Berlin, 29. Jan.

Mit Rücksicht auf die politischen Verhältnisse herrschte vormittags für Devisen eine starke Nachfrage, die nur zu einem kleinen Teil wegen allseitiger Zurückhaltung und nur zu gewaltig gestiegenen Preisen befriedigt werden konnte. Im Nachmittagsverkehr setzte sich die Aufwärtsbewegung fort nach vorübergehender, leichter Abschwächung, wobei der Dollar von 34 000 auf 32 000 zurückging.

Am Effektenmarkt setzte unter stürmischem allseitigen Kaufandrang und bei vielfach fast vollständigem Mangel an Angeboten die katastrophale Hausse ihre gewaltigen Steigerungen und Kurssprünge fort.

Schwere Montanwerte erzielten Erhöhungen bis 20 000 Prozent, Harpener sogar um 50 000 Prozent. Steigerungen um 10—20 000 Prozent bildeten für andere Papiere keine Seltenheit. Einzelne verdoppelten sogar ihren Wert, so Gebr. Körting, die von 14 auf 30 000 stiegen und andere, die von 11 auf 23 000 stiegen. Berliner Karlsruher Industrie erzielten eine Besserung von 40 000 Prozent. Adlerwerke stiegen sogar von 14 auf 25 000. Auch auf dem Schiffahrtsmarkt sind gewaltige Kurserhöhungen zu verzeichnen. Nordd. Lloyd stiegen von 20 500— auf 34 000, Hollandlinie von etwa 30 auf 5500. Auch Bankaktien wurden bei reger Nachfrage beträchtlich höher bezahlt. Naturgemäß hielten die Valutapapiere ihren Kurs der Devisenhausse an. Es ergaben sich für diese Werte dementsprechende Steigerungen. Auch deutsche Anleihen lagen im allgemeinen fest. Nur für preuß. Konsols zeigten sich Rückgänge, die Umsätze waren wegen fehlender Angebote ziemlich beschränkt. Die zu Einheitskursen gehandelten Papiere waren gleichfalls stark begehrt und hatten dementsprechend weitere Steigerungen zu verzeichnen.

Variable Kurse.

Aufträge werden um 6000 Mark nominal oder dem Vielfachen davon gehandelt.
Berlin, 29. Jan. (Eig. Drahtber.) A.E.G. 25 500, 27 000, 27 500, Bergmann 25 500, 31 000, Buderus 49 000, 48 000, 44 000, Daimler 23 000, 22 000, Deutsch-Luxemburg 50 000, 91 000, Deutsche Waffen 131 000, 145 000, Gelsenkirch. Bergw. 85 000, 84 000, 81 000, 84 000, Hammersen 41 000, 41 100, 42 000, Harpener 180 000, 185 000, 180 000, Höhenlohe 50 000, 48 000, 49 000, Köln-Rottweil 33 000, 32 000, 35 000, Laurahütte 44 000, 49 000, 48 000, Phönix 80 000, 67 000, 77 000, 79 000, Zellstoff Waldhof 33 000, 38 000.

Mannheimer Produktenbörse.

K. Mannheim, 29. Jan.

Durch die französische Gewaltpolitik werden die Devisenpreise immer mehr in die Höhe getrieben, und damit zusammenhängend, halten die Warenbesitzer immer mehr mit der Abgabe ihres Materials zurück. Das Angebot an der heutigen Produktenbörse war daher sehr klein, während andererseits sich eine ziemlich lebhaft Nachfrage nach allen Artikeln zeigte. Die Preise sind auf der ganzen Linie stark steigend, und die Interessenten greifen zu den erhöhten Preisen verhältnismäßig schlank zu, wenn sie zu den Tagespreisen die eine oder andere Partie erwerben können. Für Weizen wurden 112 000 M. für die 100 kg, Frachtparität Mannheim bezahlt, und zu diesem Preise sind weitere Käufer am Markte. Roggen ist ohne Angebot. Für Gerste werden je nach Qualität, 78—86 000 M. und für Hafer 70—72 000 M. für die 100 kg, Frachtparität Mannheim gefordert und auch bezahlt. Futtermittel liegen bei kleinem Angebot ebenfalls sehr fest, und man verlangt für Weizenkleie 55 000 Mark für die 100 kg, ab süddeutschen Mühlenstationen. In Malzkeimen und Biertrern ist fast kein Angebot am Markte. Mehl liegt sehr fest. Die Mühlen haben den Richtpreis für Weizenmehl, Basis 0, auf 180 000 M. für die 100 kg, ab süddeutschen Mühlenstationen festgesetzt, doch ist es schwer, zu diesem Preise etwas von den Mühlen zu erhalten. Die zweite Hand verlangt für Weizenmehl, Basis 0, 170—175 000 M. für die 100 kg, ab süddeutschen Mühlenstationen. Roggenmehl wird zu 130 000 M. die 100 kg offeriert.

Amil. Notierungen: Weizen, loco 110—115 000, Hafer, incl. 50—65 000, Roggen, loco 90—93 000, Braugerste 80—87 000, Weizenkleie 50 000, Wiesenschnitz 32—33 000, Luzerne 34 000, Preßstroh 30 000 bis 32 000, gebundenes Stroh 28—30 000, Weizenmehl 160 000. Tendenz: sehr fest. Mehl bis 180 000 Mark bezahlt.

Mannheimer Kolonialbörse.

K. Mannheim, 29. Jan. Die Tendenz an der heutigen Kolonialwarenborse war sehr fest. Man nannte: Kaffee Santos Superior 18 000 M., gewaschen 20 000—22 000 M., heutiger Zoll 2800 M., Tee notierte in Mittelqualität 24—30 000 M. und in gut 30—36 000 M. Kakao, Inland 5000 M., desgl. hoch 7800 M., Reis, Burma, 2400 M. und Zucker, ausländischer, 2600 M., alles per Kilo.

Industrien / Handel / Verkehr.

Geldmarkt.

Zeichnungsergebnis der österreichischen Goldanleihe. Der österreichische Finanzminister teilte mit, daß die Zeichnung auf die Goldschatzanleihe einen Betrag von 4 254 000 Dollar oder 298 Milliarden Kr. erreicht habe.

Banken.

Heidelberger Privatbank A.-G., Heidelberg. Die Gesellschaft beantragt Kapitalerhöhung um M. 9 auf 10 Mill. Der Geschäftsgang im abgelaufenen Geschäftsjahr sei günstig gewesen, die Reserven würden die Höhe von M. 5 Mill. erreichen.

Industrien.

„Hakleba“ Aktiengesellschaft vorm. Hermann Klebe & Söhne Baden-Baden. Das seit 1868 bestehende Unternehmen wurde in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Das Stammkapital beträgt M. 22 000 000.— und zwar M. 20 000 000.— Stammaktien und M. 2 000 000.— Vorzugsaktien. Den ersten Aufsichtsrat bilden Generaldirektor Robert Batschari in Baden-Baden, Fabrikbesitzer Franz Schiele in Baden-Baden, Großkaufmann Heinrich Wertheimer in Baden-Baden, Bankdirektor Siegel (Rheinische Creditbank Fil. Baden-Baden), Bankdirektor Batzer (Vereinsbank Baden-Baden). Zum Vorstand wurden bestellt Fabrikant Hermann Klebe in Baden-Baden, Fabrikant Franz Klebe in Baden-Baden.

Pfalzwerke A.-G. in Ludwigshafen. Die G.-V. setzte die Dividende auf 10 Proz. fest und wählte K.-R. Lotz in den Aufsichtsrat. Wegen der Geldentwertung wurde vorsorglich beschlossen, die engere Kommission des Aufsichtsrates zur Ausgabe von Inhaberschuldverschreibungen bis zu M. 500 zu ermächtigen. Bürgermeister Glaser-Homburg (Saar) bemängelte, daß die Stadt Homburg an der dieser Tage gemeldeten mit Fr. 1 Mill. erfolgten Gründung der Kraftwerke Homburg A.-G. nicht beteiligt worden sei. Der Zweck dieser neuen Gesellschaft sei der Betrieb der Ueberlandzentrale der Pfalzwerke, wofür die Stadt Homburg bereits große Opfer gebracht habe. Die Stadt erwarte, daß es in absehbarer Zeit ermöglicht werde, sie mit einem Teil des Aktienkapitals zu beteiligen.

Gothaer Waggonfabrik, Gotha. Die Zulassung der M. 75 Mill. Aktien der Gothaer Waggonfabrik A.-G. in Gotha zur Frankfurter Börse wird beantragt. Damit wird den Interessen der Aktionäre der ehemaligen durch Aktientausch an die Gothaer Waggonfabrik übergegangenen Fahrzeugfabrik Eisenach, deren Aktien an der Frankfurter Börse notiert waren, Rechnung getragen.

A.-G. für Seilindustrie vorm. Ferdinand Wolff in Mannheim. Die a. o. G.-V. genehmigte die Erhöhung des Grundkapitals um M. 10 Mill. ab 1. Juli 1922 gewinnberechtigten Stammaktien zwecks Verstärkung der Betriebsmittel in Anpassung an die

Geldentwertung. Die Aktionäre erhalten auf zwei alte eine junge Aktie zu 1000 Prozent zuzüglich M. 1000 Pauschale für die Bezugsrechtssteuer. Die restlichen M. 5 Mill. werden im Interesse der Gesellschaft verwertet. Ferner wurde beschlossen, das Stimmrecht der im Oktober 1921 ausgegebenen 1000 Vorzugsaktien von Zehnfachen auf das Zwanzigfache zu erhöhen. Der Geschäftsgang im ersten Halbjahr sei günstig gewesen. Man erwarte auch vom zweiten Halbjahr ein befriedigendes Ergebnis.

Von den Märkten.

Berliner Metallmarkt. 29. Jan. Elektrolyt 11 160, Kupfer 5000—9400, Weichblei 4000—4200, Zink im freien Verkehr 4500—5100, Zink in Platten 3500 bis 4100, Aluminium 13 673, Drahtbarren 13 698, Banca Zinn 28 400—28 700, Hüttenzinn 28 000—28 300, Reinnickel 18 500—19 000, Antimon 3400—35 00, Silber 680 000—685 000, Platin 75 900, Oberschles. Zink 438 399.

Hamburger Metallmarkt. 29. Jan. Silber ca. 900 fein 675—665, per Jan. 675—665, per Febr. 675—665, per März 675—665; Zinkhütten, prompt 4950 bis 4750, per Jan. 4950—4700, per Febr. 4950—4700, per März 6000—5575; Weichblei, ab Lager 4400 bis 4100, raffiniert 3700—3500, bez. 3700; Kupfer, greifbar 10 800—10 700, raffiniert 9700—9300, Wirebars 11 500—10 800.

Hamburger Altmetallmarkt. 29. Jan. Kupfer 53 bis 55, Rotguss 43—44.50, Messing, leicht 32—34, Messingspäne 32, Messingguss 32—35, Blei 21.25 bis 22.25, Zink 23—24.

Viehmarkt in Karlsruhe. Amil. Bericht vom 29. Januar. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 130—140 000 M., vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 115 000—130 000 M., junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 105 000—115 000 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 100—105 000 M.

Bullen, vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 110 000—120 000, vollfleischige, jüngere 95—100 000 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 90 000—95 000 M.

Kühe und Färsen, vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwertes 130—140 000 M., wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 115 000—140 000 M., mäßig genährte Färsen 100 000 bis 115 000 M., gering genährte Kühe 65—70 000 M.

Kälber, mittlere Mast- und beste Saugkälber 95 000—100 000 M., geringere Mast- und gute Saugkälber 90—95 000 M., geringere Saugkälber 80 000 bis 90 000 M.

Schweine, vollfleischige von 120—150 Kilo Lebendgewicht 220—240 000 M., vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 210—220 000 M., vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 200 000 bis 205 000 M., vollfleischige unter 80 kg Lebendgewicht 195—200 000 M., Sauen 185—195 000 M.

Zufuhr: 318 Stück; Ochsen 28, Bullen 29, Kühe 26, Färsen 50, Kälber 32, Schweine 153 Stück.

Tendenz: langsam. Der Markt wurde nicht geräumt.

Mannheimer Viehmarkt. Dem gestrigen Großviehmarkt waren zugeföhren: 191 Ochsen, 205 Bullen, 757 Kühe, 258 Kälber, 15 Schafe und 874 Schweine. Man zahlte für 50 kg Lebendgewicht, je nach Qualität: für Ochsen 90 000—140 000, Bullen 80—120 000, Kühe 65—142 000, Kälber 105—140 000, Schafe 60—80 000, und für Schweine 180—230 000 Mark. Marktverlauf mit Großvieh und Kälber lebhaft, geräumt mit Schweinen ruhig, bleibt Ueberstand.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Berücksichtigung der Arbeitsmarktlage.

Nach dem amtlichen Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes in Baden bezieht weiterhin die Tendenz zu einer Verschlechterung. Im allgemeinen ist dies darauf zurückzuführen, daß infolge der wirtschaftlichen und politischen Lage eine Reihe von Unternehmen aus Mangel an Aufträgen zu Betriebsbeschränkungen bezug auf zurzeit übergeben mußte. Besonders ist eine kurze Zunahme der Arbeitslosigkeit im Baugewerbe, dann aber auch in der Tabakindustrie, im Nahrungsmittelgewerbe und im Gattungsgerätemerke zu beobachten. Nur Spezialarbeiter wie Keil- und Kupferformende, und Hausangestellte werden acufirt.

Düngemittelbezug.

Das neue Jahr hat ungeheure Preissteigerungen für die künftigen Düngemittel gebracht. Schwefelsäure Ammoniak kostet heute beinahe 50 000 Mk. der Doppelactner. Abweichungen sind an der Tagesordnung. Die verminderte Anwendung von Kunstdüngern birgt große Gefahren für den Anfall der Ernte in sich. Es muß dringend geraten werden, noch wie vor Kunstdünger anzuwenden. Möglicht rascher Bezug ist von größtem Vorteil, da die Preise weiter steigen werden. Im Interesse von Stadt und Land müssen die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse so gesteuert werden, daß sich die Anwendung des Kunstdüngers auszahlt.

Die Verschlechterung des französischen Franken.

Es mußten in Paris für 1 Pfund Sterling (Treibensparität 1 Pfund Sterling = 25 Franken):

2. Januar	62.67%	Fr.	17. Januar	68.75	Fr.
7. "	66.37%	Fr.	20. "	70.90	Fr.
9. "	68.30	Fr.	23. "	73.10	Fr.
10. "	69.75	Fr.	24. "	70.60%	Fr.
11. "	67.70	Fr.	25. "	72.50	Fr.
12. "	67.90	Fr.	26. "	72.75	Fr.
13. "	66.25	Fr.	27. "	78.—	Fr.
14. "	67.07%	Fr.	29. "	74.—%	Fr.
16. "	68.35	Fr.			

Wertenpreise in Berlin		27. Jan.		28. Jan.		27. Jan.		28. Jan.	
Geld		Geld		Geld		Geld		Geld	
Amerika, gr.	28678.10	24339	25810	25810	25810	25810	25810	25810	25810
Amerika 1-2	28426.75	23840	23840	23840	23840	23840	23840	23840	23840
Belgien	474.30	127.90	127.90	127.90	127.90	127.90	127.90	127.90	127.90
Dänemark	5226.95	4538.60	4538.60	4538.60	4538.60	4538.60	4538.60	4538.60	4538.60
England, gr.	12883.50	10947.50	10947.50	10947.50	10947.50	10947.50	10947.50	10947.50	10947.50
England bis 1	121435.60	1048.80	1048.80	1048.80	1048.80	1048.80	1048.80	1048.80	1048.80
Frankreich	655.60	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40
Frankreich 1-2	655.60	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40
Frankreich 3-4	655.60	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40
Frankreich 5-6	655.60	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40
Frankreich 7-8	655.60	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40
Frankreich 9-10	655.60	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40
Frankreich 11-12	655.60	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40
Frankreich 13-14	655.60	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40
Frankreich 15-16	655.60	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40
Frankreich 17-18	655.60	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40
Frankreich 19-20	655.60	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40
Frankreich 21-22	655.60	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40
Frankreich 23-24	655.60	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40
Frankreich 25-26	655.60	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40
Frankreich 27-28	655.60	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40
Frankreich 29-30	655.60	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40
Frankreich 31-32	655.60	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40
Frankreich 33-34	655.60	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40
Frankreich 35-36	655.60	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40
Frankreich 37-38	655.60	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40
Frankreich 39-40	655.60	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40
Frankreich 41-42	655.60	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40
Frankreich 43-44	655.60	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40
Frankreich 45-46	655.60	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40
Frankreich 47-48	655.60	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40
Frankreich 49-50	655.60	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40
Frankreich 51-52	655.60	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40
Frankreich 53-54	655.60	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40
Frankreich 55-56	655.60	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40
Frankreich 57-58	655.60	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40	354.40
Frankreich 59-60	655.60	354.40							